

## Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher zur Musik ("Musik 79"): thematischer Bericht zur Studie "Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher"

Hahn, Jochen

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hahn, J. (1980). *Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher zur Musik ("Musik 79"): thematischer Bericht zur Studie "Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375251>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher  
zur Musik ("Musik 79")

Thematischer Bericht zur Studie:  
Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher

Bericht: Dr. Jochen Hahn  
Forschungsleiter: Prof. Dr. sc. Lothar Bisky  
Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, Juni 1980

<u>Gliederung</u>	<u>Blatt</u>
0. Einleitung	3
1. Hauptaussagen	4
2. Differenziertheit der Einstellungen und Verhaltensweisen junger Arbeiter, Lehrlinge und Studenten zur Musik	9
2.1. Die Beliebtheit ausgewählter Musikarten	9
2.2. Zu einigen Realisierungsformen von Musikinteressen	13
2.2.1. Zur Musikrezeption mit Hilfe von Schallplatte, Tonband und Kassette	13
2.2.2. Zum Besuch von Konzerten	20
2.3. Zur Differenziertheit der Pop-Musik-Interessen	23
2.4. Zur Beliebtheit der Musik in ausgewählten Rezeptionssituationen	29
3. Schlußfolgerungen	35

## 0. Einleitung

Im Folgenden sollen wesentliche Ergebnisse zur Bedeutung der Freizeittätigkeit Musikrezeption für junge Werktätige, Studenten und Lehrlinge dargestellt werden.

Dabei wird keine Vollständigkeit der ermittelten Daten und Zusammenhänge angestrebt, sondern eine Auswahl jugendpolitisch, kultur- und musikpolitisch besonders wesentlicher Ergebnisse. Die Untersuchung "Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher" wurde im II. Quartal 1979 in den Bezirken Magdeburg, Cottbus und Leipzig durchgeführt.

Zur Beantwortung der umfangreichen Fragestellungen wurden 2 Fragebogen erarbeitet (KUNST 089 und KUNST 099). Etwas mehr als die Hälfte der in beiden Fragebogen eingesetzten Fragen ist identisch (Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Kunstangebote, Freizeitinteressen, Kunsterwartungen, Besitz ausgewählter Kulturobjekte und Erzeugnisse der Unterhaltungselektronik, Lebensorientierungen usw.).

Im variablen Teil I wurden spezifische Fragen zur Nutzung von Spielfilmen und literarischen Produkten und im variablen Teil II zur Fernsehnutzung und zu den Musikinteressen gestellt. Beide Fragebogen wurden so eingesetzt, daß die mit dem identischen Fragen gewonnenen Ergebnisse Aussagen über die Gesamtpopulation von 1788 jungen Werktätigen, Studenten und Lehrlingen zuläßt.

In die Untersuchung wurden einbezogen 37 % Lehrlinge, 33 % Facharbeiter, 22 % Studenten, 4 % Angestellte, 3 % Angehörige der Intelligenz und 1 % aus nicht näher erfaßten Berufen.

Das Durchschnittsalter aller Befragten ist 20 Jahre, 54 % sind männlich und 46 % weiblich.

29 % der Jugendlichen sind in Orten von weniger als 10 000 Einwohnern und mehr als die Hälfte der Befragten in Orten von weniger als 50 000 Einwohnern beheimatet.

46 % wohnen noch bei ihren Eltern, 28 % im Wohnheim, 22 % in einer eigenen Wohnung und 2 % zur Untermiete.

Untersuchungen des ZIJ wie "Kultur 73" (1973), "Sozialistische Lebensweise und Freizeitgestaltung Jugendlicher" (1977/78/79) und "Jugendklubs in der DDR" (1979) hatten übereinstimmend gezeigt, daß die rezeptive Beschäftigung mit Musik zu den beliebtesten Freizeittätigkeiten Jugendlicher gehört. Auch die vorliegende Untersuchung bestätigt aufs Neue diese Feststellung. Bezüglich der Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher zur Musik verfolgt die Untersuchung im einzelnen das Ziel,

- die Beliebtheit ausgewählter Gattungen und Genres nach soziodemographischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Tätigkeit, Tätigkeit der Eltern) zu differenzieren,
- den Anteil von Konzert, Musikkonserte, Fernseh- und Rundfunksendungen bei der Musikrezeption zu bestimmen
- zu überprüfen, welcher situative Gebrauch bei ausgewählten Musikarten vorherrscht,
- den Zusammenhang zwischen Lebensorientierungen und Einstellungen zur Musik zu prüfen und
- den Zusammenhang zwischen der Musikrezeption und anderen kulturell-künstlerischen Freizeitbeschäftigungen zu analysieren.

Soweit es sinnvoll erschien, wurden die Ergebnisse mit denen der Untersuchungen "Kultur 73" und "Disco 77" verglichen.

### 1. Hauptaussagen

1. Aus dem Vergleich mehrerer ZIJ-Untersuchungen geht hervor, daß in den 70er Jahren das Rock- und Beatinteresse tendenziell angestiegen ist (insbesondere bei Studenten und jungen Arbeitern) und auch das Schlagerinteresse nach wie vor einen dominanten Platz einnimmt, wenn es auch um etwa die Hälfte geringer ist. Ein wichtiges Ergebnis dieser Untersuchung ist die verhältnismäßig große Beliebtheit der Orgelmusik (sehr gern: 14 %). Auffallend ist, daß Opern-, sinfonische und Kammermusik

und vor allem Lieder von Singegruppen der DDR sowie Chansons seit 1973 an Beliebtheit zu verlieren scheinen.'

Im Laufe des Jugendalters, insbesondere nach dem 18. bis 20. Lebensjahr, geht die fast ausschließliche Bevorzugung von Rock und Beat zugunsten eines wachsenden Interesses an Orgelmusik, Volksliedern und Chansons zurück. Auch der Anteil derer, die Opern, sinfonische und Kammermusik ablehnen, wird vom 14. bis zum 25. Lebensjahr geringer.

Während Lehrlinge und junge Arbeiter häufiger als Studenten Rock, Beat und Schlager bevorzugen, hören Studenten häufiger sehr gern auch Orgelmusik, Musikals und Operetten, Chansons, Opern, sinfonische und Kammermusik.

Jugendliche, für die das regelmäßige Genießen von Werken der Kunst und Literatur eine entscheidende Wertorientierung bedeutet, hören über Beat, Rock und Schlagermusik hinaus häufiger auch andere Genres (sinfonische und Kammermusik, Opern und Chansons) sehr gern und lesen auch häufiger Romane und Erzählungen.

2. Eine der verbreitetsten und beliebtesten Formen der Musikrezeption ist das Hören von Musikkonserven. Etwa drei Viertel der 14- bis 25jährigen hören sehr gern oder gern Schallplatten und/oder Tonbänder.

Mit zunehmender Beliebtheit dieser Freizeitbeschäftigung steigt der Besitz an elektrotechnischen Geräten zur Wiedergabe von Musik und an Musikkonserven. Der Ausstattungsgrad an Recordern ist vom 14. bis zum 25. Lebensjahr nahezu konstant; hingegen besitzen Jugendliche über 20 Jahre häufiger Plattenspieler. Die Ursache liegt vermutlich darin, daß die größere Mobilität des Recorders besser dem stärker bei jüngeren Jugendlichen ausgeprägten Bedürfnis gerecht wird, Musik aufzunehmen, zu überspielen, zu sammeln und zu tauschen. 61 % der jungen Arbeiter, Lehrlinge und Studenten besitzen eigene Schallplatten (Durchschnitt pro Besitzer: 36 Stück), und 69 % besitzen bespielte Kassetten und/oder Tonbänder (Durchschnitt pro Besitzer: 20 Stück). 29 % gaben in der Woche vor der Befragung Geld für Schallplatten und/oder Kassetten aus, im Durchschnitt ca. 27 Mark. Das Interesse an

Rock und Beat wird in größerem Umfang durch Musikkonserven befriedigt, als das Interesse am Schlager.

3. Zirka 90 % der jungen Werktätigen, Lehrlinge und Studenten realisieren ihr Bedürfnis nach Rock- und Schlagermusik durch den Empfang von Musiksendungen des DDR- und BRD-Fernsehens, und 32 % beteiligen sich an Musikwertungssendungen des Rundfunks der DDR.

Welche Musiksendungen zur Musikrezeption genutzt werden, ist in erster Linie von den genregerichteten Musikinteressen abhängig.

Es sehen 20 % fast alle Musiksendungen des DDR-Fernsehens (z. B. das Schlagerstudio) und 57 % fast alle Musiksendungen des BRD-Fernsehens (z. B. Musikladen, Disko 79). Die Ursache für die höhere Sehbeteiligung bei den Musiksendungen des BRD-Fernsehens wird von den Jugendlichen so begründet, daß diese Sendungen unterhaltsamer sind und ihre Rock- und Beatinteressen besser befriedigen. Mit dem Schlagerstudio des DDR-Fernsehens werden fast ausschließlich Schlagerinteressierte, also zum größten Teil Jugendliche unter 17 Jahre, erreicht, von denen sich auch überdurchschnittlich viele Jugendliche an den Hitsendungen des DDR-Rundfunks (z. B. Metronom, Beatkiste, Tip-Parade) beteiligen.

4. Die unterschiedliche Beliebtheit einzelner Musikarten findet auch in der Nutzung von Konzerten ihren Niederschlag: 44 % der befragten Jugendlichen besuchten im Zeitraum von drei Monaten Beat- und/oder Jazzkonzerte und 5 % Sinfoniekonzerte. Studenten besuchten alle drei Konzertformen häufiger als junge Arbeiter und Lehrlinge.

Die Häufigkeit des Konzertbesuchs sowie das Interesse an den in den Konzerten gebotenen Musikgenres steigt in Abhängigkeit vom Konzertangebot, das sich bekanntlich qualitativ und quantitativ zwischen Groß-, mittleren und Kleinstädten bzw. Gemeinden unterscheidet.

Das Bedürfnis und die Fähigkeit, Musik konzentriert und ästhetisch wertend zu rezipieren, scheint ebenso Voraussetzung für einen steigenden Konzertbesuch zu sein wie die mit einer sol-

chen Rezeptionsweise verknüpften Hörgewohnheiten. So deuten die Ergebnisse darauf hin, daß der einseitig auf BRD-Schlager (insbesondere Stimmungsschlager) fixierte musikalische Geschmack im allgemeinen das Bedürfnis nach Sinfoniekonzerten ausschließt. Hingegen verhalten sich die den DDR-Rock bevorzugenden Jugendlichen gegenüber Sinfoniekonzerten genauso aufgeschlossen wie die besonders an sinfonischer Musik interessierten Jugendlichen.

5. Für 74 Prozent sind Rock und Beat ein beliebter Diskussionsgegenstand im Freundeskreis, insbesondere unter männlichen Jugendlichen. Außerdem unterhalten sich 35 Prozent mit ihren Eltern über Fragen und Probleme der Pop-Musik. Vom 17. bis zum 24. Lebensjahr gehen die Diskussionen um die Hälfte zurück (ausführliche Diskussionen: im 17. Lbj.: 50 %, im 24. Lbj.: 19 %). Am häufigsten unterhalten sich Lehrlinge über Beat und Rock. 60 % der befragten Jugendlichen haben auf dem Gebiet der Pop-Musik eine "Lieblingsgruppe" bzw. einen "Lieblingsinterpreten".

Obwohl von 60 % der Jugendlichen, die eine bestimmte Formation oder einen Interpreten als "Lieblingsformation" bzw. "-interpreten" auswählten, nahezu die Hälfte eine Formation bzw. einen Interpreten aus der DDR nannten, so muß insgesamt davon ausgegangen werden, daß die meisten Jugendlichen die Pop-Musik der kapitalistischen Staaten in der Breite des Angebots höher einschätzen und mehr hören.

Studenten bevorzugen mehr als junge Arbeiter und Lehrlinge Titel des DDR-Rock und Lehrlinge mehr als junge Arbeiter und Studenten Rock kapitalistischer Staaten.

Auffallend ist, daß Jugendliche, die als Lieblingsmusik eine Rockformation der DDR bevorzugen, im allgemeinen gesellschaftlichen Wertorientierungen sowie Kunst und Literatur aufgeschlossener gegenüber stehen.

Vermutlich können DDR- bzw. BRD-Schlager in unterschiedlichem Maße Literatur- und Kunsterwartungen gerecht werden. So finden mehr Jugendliche am DDR-Schlager Gefallen, die durch Kunst und Literatur gern in eine gehobene Stimmung versetzt werden



möchten. Dagegen bevorzugen Jugendliche, die in der Beschäftigung mit Literatur und Kunst Entspannung suchen, in stärkerem Maße BRD-Schlager.

6. Im Freizeitbereich gibt es kaum Situationen, in denen Jugendliche nicht Musik hören. Nahezu alle Jugendlichen rezipieren Musik, wenn sie sich mal so richtig austoben wollen (98 %), im Haushalt Arbeiten u. ä. verrichten (98 %), mit Freunden/Bekanntem gemütlich beisammen sind (98 %) oder wenn sie sich allein fühlen und dieses Gefühl überbrücken möchten (94 %). Auch wenn sie Sorgen und Probleme vergessen wollen oder zum Träumen aufgelegt sind, hören 86 bis 87 % Musik. Selbst bei Müdigkeit und Abgespanntheit empfinden 65 % die Musik nicht als störend. Bemerkenswert ist der hohe Anteil Jugendlicher (44 %), die sogar zum Lernen, Studieren oder Lesen Musik rezipieren. 78 % hören in den genannten Situationen eine bestimmte Musik und nur 14 % in allen Situationen am liebsten Rock und Beat.

Schlager werden häufiger als Rock und Beat gehört, wenn Jugendliche zum Träumen aufgelegt oder müde und abgespannt sind. Das sind auch jene Situationen, in denen verhältnismäßig oft nicht ausschließlich Rock, Beat und Schlager gehört werden.

Die Genrebeliebtheit in den ausgewählten Situationen differenziert in Abhängigkeit vom Geschlecht, dem Alter, der Tätigkeit und den übergreifenden Einstellungen Jugendlicher zu Wertorientierungen und zu Kunst und Literatur.

2. Differenziertheit der Einstellungen und Verhaltensweisen junger Arbeiter, Lehrlinge und Studenten zur Musik

2.1. Die Beliebtheit ausgewählter Musikarten

In der Beliebtheit einer Musikgattung oder eines -genres kann ein Ausdruck der persönlichen Bedeutsamkeit, die diese Gattung bzw. dieses Genre für die Befriedigung seines Musikbedürfnisses hat, gesehen werden. Ein beliebtes Genre wird in der Regel häufiger rezipiert als ein weniger beliebtes; zu beachten sind dabei aber subjektive wie objektive Bedingungen. Neben der erwartungsgemäß sehr großen Beliebtheit von Beat, Rock und Schlagermusik werden alle anderen Musikarten von der Mehrheit der Jugendlichen weniger gern oder nur ungern rezipiert (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Beliebtheit ausgewählter Gattungen und Genres der Musik bei jungen Werktätigen, Studenten und Lehrlingen (in %)

	Das höre ich			weniger	
	sehr gern (1)	gern (2)	(1+2)	gern (3)	ungern (4)
Beat/Rock	61	27	(88)	9	3
Schlager	31	42	(73)	20	7
Orgelmusik	14	20	(34)	21	45
Musik aus Musicals	8	33	(41)	34	25
Musik aus Operetten	7	24	(31)	31	38
Volkslieder	6	31	(37)	38	25
Jazz	5	14	(19)	35	46
Chansons	4	17	(21)	44	35
Lieder von Singe- gruppen aus der DDR	3	25	(28)	37	35
Musik aus Opern	3	12	(15)	31	54
sinfonische und Kammermusik	3	11	(14)	23	63
zeitgenössische Sinfonik	1	7	( 8)	28	64

Auffallend ist die sehr geringe Beliebtheit von Opern, sinfonischer und Kammermusik, insbesondere von zeitgenössischer Sinfonik.

Bemerkenswert ist die verhältnismäßig große Beliebtheit der Orgelmusik (von Orgelkompositionen Johann Sebastian Bachs bis zum solistischen Einsatz der Orgel in der Rockmusik). Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß Orgelmusik jene Musikart ist, deren Beliebtheit unter Jugendlichen am stärksten differenziert (34 % hören sie gern oder sogar sehr gern, 45 % ungern).

Das gegenwärtig sich ausbreitende Orgelinteresse deutete sich bereits in der Diskothek-Untersuchung des ZIJ ("Disko 77") an, in der die befragten Diskobesucher ein noch größeres Interesse an der Orgelmusik als am Schlager bekundeten.

Obwohl ein Vergleich mit den Ergebnissen der Untersuchung "KULTUR 73" nur mit gewissem Vorbehalt möglich ist (1973 wurde nicht nach der Beliebtheit, sondern nach dem Interesse gefragt), ist eine Entwicklung von 1973 bis 1979 erkennbar: Das Interesse (die Beliebtheit) an Rock- und Beatmusik ist leicht gestiegen, hingegen an Opern, sinfonischer und Kammermusik und vor allem an Chanson tendenziell zurückgegangen. Nahezu unverändert ist das Interesse (die Beliebtheit) am Schlager, an Musicals und Operettenmelodien und an Volksliedern.

**Tab. 2: Interesse an bzw. Beliebtheit von ausgewählten Musikarten bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten, 1973/1979 (in %)**

		Dafür haben Interesse/Das hören			
		sehr stark/ sehr gern	stark gern	schwach/ weniger gern	sehr schwach/ ungern
<b>Rock/Beat</b>					
Arbeiter:	1973	47	30	17	6
	1979	55	28	14	3
Lehrlinge:	1973	71	21	6	2
	1979	74	19	5	2
Studenten:	1973	40	39	18	3
	1979	49	40	8	3
<b>Chanson</b>					
Arbeiter:	1973	5	24	49	22
	1979	3	13	44	40
Lehrlinge:	1973	4	20	49	27
	1979	1	9	43	47
Studenten:	1973	20	42	30	8
	1979	8	36	40	16
<b>Oper/sinf. x) u. Kammer- musik</b>					
Arbeiter:	1973	4	12	31	53
	1979	1 (1)	7 (5)	22 (27)	70 (67)
Lehrlinge:	1973	5	13	30	52
	1979	1 (1)	8 (5)	20 (20)	70 (74)
Studenten:	1973	23	32	31	14
	1979	7 (1)	24 (13)	34 (41)	34 (45)

x) Die in Klammer stehenden Zahlen weisen die Beliebtheit zeitgenössischer Sinfonik aus; 1973 wurde danach nicht gefragt.

Ansichts der jugendpolitischen Bedeutsamkeit der FDJ-Singebewegung ist es problematisch, daß nur 3 % sehr gern und 37 % überhaupt nicht gern Lieder von Singegruppen aus der DDR hören. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Untersuchung "KULTUR 73" wird deutlich, daß das Interesse (die Beliebtheit) daran weniger bei Arbeitern als vielmehr bei Lehrlingen und Studenten abgenommen hat.

Tab. 3: Interesse an bzw. Beliebtheit von DDR-Singegruppen-Liedern bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten 1973 und 1979 (in %)

		Dafür haben Interesse/Das hören			
		sehr stark/ sehr gern	stark/ gern	schwach/ weniger gern	sehr schwach/ ungern
Arbeiter:	1973	5	20	43	32
	1979	3	24	36	37
Lehrlinge:	1973	7	31	40	23
	1979	3	23	40	34
Studenten:	1973	10	32	37	21
	1979	3	28	32	37

Die einzelnen Musikgattungen und -genres hören männliche und weibliche Jugendliche unterschiedlich gern: männliche lieber Rock-, Beat- und Jazz-Musik, weibliche bevorzugen dagegen häufiger alle anderen in der Tabelle genannten Musikarten. Besonders groß ist die Differenz bei Schlagern (sehr gern: m: 19 %, w: 45 %) und Musical (sehr gern: m: 4 %, w: 14 %). Mit dem 18., 19. und 20. Lebensjahr hören zunehmend mehr Jugendliche Rock und Beat "nur" noch gern und nicht mehr sehr gern. 14 - 17jährige haben also für Rock- und Beat-Musik ein größeres Interesse als 21 - 25jährige: Hören von den 14- bis 18jährigen 73 % sehr gern Rock oder Beat, so sind es von den 19jährigen nur noch 50 % und ab dem 20. Lebensjahr nur noch 43 %, die das sehr gern tun. Auch Schlagermusik wird ab dem 17./18. Lebensjahr zunehmend weniger gern rezipiert; jedoch im Unterschied zu Rock und Beat steigt die Beliebtheit des Schlagers nach dem 22. Lebensjahr wieder an.

Parallel zu dieser Entwicklung wächst in Abhängigkeit vom Alter die Beliebtheit von Orgelmusik (sehr gern: bis 16 J.: 5 %, 20 J.: 22 %), Volksliedern (sehr gern: bis 16 J.: 2 %, 24 J. und älter: 14 %) und besonders von Chansons (sehr gern: 18 J.: 13 %, 24 J. und älter: 40 %).

Auch die Anzahl derer, die der zeitgenössischen Sinfonik ablehnend gegenübersteht, wird vom 16. bis zum 20. Lebensjahr geringer (es hören sie ungern: 16j.: 76 %, 20j.: 55 %).

Einen weiteren Einfluß auf die Bevorzugung von Musikgattungen und -genres übt die Tätigkeit der Jugendlichen aus: Während

Lehrlinge und Arbeiter häufiger als Studenten Rock, Beat und Schlager bevorzugen, hören Studenten häufiger gern Orgelmusik, Musicals, Operetten, Chansons, Opernmusik, Sinfonien und Kammermusik (aus Vergangenheit und Gegenwart).

Die Beliebtheit der einzelnen Musikgattungen und -genres ist also offensichtlich von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Diese sind mit den unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbedingungen verbunden, die sich vor allem aus der Zugehörigkeit zu bestimmten Tätigkeitsgruppen ergeben. Ähnliche Einflüsse ergeben sich aus der Tätigkeit des jeweiligen Partners: Z. B. Jugendliche, deren Partner Studenten sind (es sind in ihrer Mehrheit ebenfalls Studenten: 73 %), hören zu 33 % sehr gern Orgelmusik; Jugendliche, deren Partner Angestellte sind, geben das nur zu 16 % an!

## 2.2. Zu einigen Realisierungsformen von Musikinteressen

### 2.2.1. Zur Musikrezeption mit Hilfe von Schallplatte, Tonband und Kasette

Eine der verbreitetsten und beliebtesten Formen zur Rezeption von Musik ist das Abhören von Schallplatte, Tonband oder Kasette, im folgenden als Musikkonserven bezeichnet.

Von den von uns ausgewählten Freizeitbeschäftigungen ist die beliebteste das Musikhören mit Hilfe dieser technischen Medien.

Tab. 4: Seite 14

Obwohl in der Untersuchung nicht ausdrücklich nach dem Musikhören mit Hilfe von Schallplatte und Tonband gefragt wurde, kann mit großer Sicherheit angenommen werden, daß damit fast ausschließlich Musik rezipiert wird. Dafür spricht u. a., daß in allen bisherigen ZIJ-Untersuchungen die Rezeption von Musik die beliebteste Freizeitbeschäftigung Jugendlicher ist. Auch die sehr große Beliebtheit von der Mehrheit der Jugendlichen, in der Freizeit mit Freunden zusammen zu sein, entspricht den bisherigen Untersuchungsergebnissen. Die Synthese beider Beschäftigungen, also die Möglichkeit, mit Freunden gemütlich zusammen zu sein und dabei Musik <sup>Konserve</sup> zu hören, ist einer der entscheidenden Gründe für den Besuch von Diskotheken (vgl. die Ergebnisse der ZIJ-Untersuchung "Disko 77").

Tab. 4: Beliebtheit ausgewählter Freizeitbeschäftigungen  
(in %)

Jugendliche	sehr gern	gern	weniger gern	Überhaupt nicht gern/ nicht
hören Schallplatten und/oder Tonbänder	70	26	3	1
treffen sich mit Freunden	58	36	4	2
besuchen Diskotheken	38	32	16	14
treiben Sport	35	40	18	7
gehen ins Kino	32	53	10	5
lesen Romane/Er- zählungen	23	37	26	14
sehen fern	18	48	27	7
besuchen Gaststätten	15	39	33	13
besuchen Theatervor- stellungen	9	29	34	28
bilden sich fach- lich weiter	7	46	35	12

Die Untersuchung "Disco 77" hatte gezeigt, daß Diskobesucher mit zunehmendem Besuch dieser Tanzveranstaltungsform tenden-  
ziell häufiger in ihrer Freizeit Musik auf Tonband/Kassette  
mitschneiden, Schallplatten sammeln und tauschen. Offensicht-  
lich ist die enge Verbindung von Musikrezeption mit Hilfe von  
Konserven und Besuch von Diskotheken nicht nur in starkem Ma-  
ße dadurch bedingt, daß Diskobesucher und Nutzer von Musik-  
konserven im allgemeinen ähnliche Musikinteressen haben,  
sondern auch dadurch, daß es sich in der Diskothek um die  
gleiche Rezeptionsform (mit Hilfe von Musikkonserven) handelt.  
Besonders gern hören Schallplatten/Kassetten/Tonbänder als  
eine Form der Freizeitbeschäftigung Jugendliche vom 14. bis  
zum 16. Lebensjahr (sehr gern: 90 %). Nach dem 16. Lebens-  
jahr geht das Interesse daran zurück (sehr gern: 17jährige:  
73 %, 24jährige und Ältere: 65 %). Mit zunehmender Beliebtheit,  
in der Freizeit Schallplatten zu hören, sind Jugendliche auch  
häufiger im Besitz eines eigenen Plattenspielers (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Zusammenhang von der Freizeitbeschäftigung, Schallplatten zu hören und dem Besitz eines Schallplattenspielers (ges.; in %)

Jugendliche, die in ihrer Freizeit Schallplatten	... besitzen einen eigenen Plat- tenspieler	besitzen ihn nicht, aber können regel- mäßig mitbe- nutzen	besitzen ihn nicht u. benutzen nicht mit
sehr gern hören,...	48	26	26
gern hören,...	31	31	38
weniger gern hören,...	19	29	52
überhaupt nicht gern hören,...	0	0	100

In einem engen Wechselverhältnis stehen die große Beliebtheit des Hörens von Schallplatten und Tonbändern und der Besitz bzw. die Mitverfügungsmöglichkeit elektrotechnischer Geräte. Daß der Ausstattungsgrad mit Plattenspielern, Kassetten- und Radiorecordern sehr hoch ist, belegt folgende Tabelle.

Tab. 6: Besitz und Mitverfügung Jugendlicher an ausgewählten elektrotechnischen Geräten (ges.; in %)

	Jugendliche besitzen	besitzen nicht, aber können es regelmäßig mit- benutzen	besitzen nicht und können es auch nicht mitbenutzen
Plattenspieler	40	30	30
Kassetten- oder Radiorecorder	53	24	23

Auffallend ist, daß der Ausstattungsgrad an Recordern vom 14. bis zum 25. Lebensjahr verhältnismäßig konstant ist. Anders verhält es sich beim Plattenspieler; ihn besitzen mehr Jugendliche über 20 Jahre als jüngere (14 bis 20 Jahre: 34 %, über 20 Jahre: 51 %). Die Ursache dafür, daß sich Jugendliche unter 20 Jahre seltener einen Plattenspieler angeschafft haben, ist vermutlich u. a. darin begründet, daß Plattenspieler im Vergleich zu Recordern weniger mobil sind (sowohl im Transport



als auch in der Austauschbarkeit der Musik), wodurch der Recorder in stärkerem Maße den Gebrauchswertansprüchen der 14- bis 20jährigen gerecht wird. Vor allem die Möglichkeit, mit dem Recorder jederzeit Musik aufnehmen und löschen zu können, kommt den Bedürfnissen Jugendlicher zwischen 14 und 20 Jahren entgegen. Denn - wie weiter unten dazu näher erläutert - zeigen Jugendliche in diesem Alter im allgemeinen eine große Selektionsbereitschaft und den Wunsch, über die neuesten Tendenzen und Arten der Pop-Musik Bescheid zu wissen und darüber im Rahmen ihrer Freunde Meinungen auszutauschen, zu werten und zu urteilen (vgl. Blatt 24).

Die Abhängigkeit des Besitzes elektrotechnischer Geräte zur Wiedergabe von Musik vom Alter der Jugendlichen widerspiegelt sich auch in den Tätigkeitsgruppen:

Tab. 7: Besitz und Mitverfügung Jugendlicher an ausgewählten elektrotechnischen Geräten; differenziert nach der Tätigkeit (in %)

	Jugendliche besitzen	besitzen nicht, aber können ihn regelmäßig mitbenutzen	besitzen nicht und können auch nicht mitbenutzen
<u>Plattenspieler</u>			
Lehrlinge	38	31	31
Arbeiter	47	21	32
Studenten	43	34	23
Angestellte	54	10	36
<u>Kassetten- oder Radiorecorder</u>			
Lehrlinge	55	23	22
Arbeiter	50	21	29
Studenten	44	27	29
Angestellte	50	16	34

Offensichtlich ist die Beliebtheit der Musikrezeption mit Hilfe von Schallplatten und/oder Tonbändern nicht allein davon abhängig, ob die Jugendlichen einen Plattenspieler und/oder Tonbandgerät besitzen, sondern auch von den Möglichkeiten (Wohnverhältnisse, Freizeitbedingungen, dafür zur Verfügung stehende Zeit), diese Geräte zu nutzen. Beispielsweise hören 76 % der Arbeiter sehr gern Schallplatten und/oder Tonband, aber nur 59 % der Studenten, obwohl junge Arbeiter und Studenten gleichermaßen entsprechende Geräte besitzen oder sie zumindest mitbenutzen können.

Durch die Möglichkeit, daß viele Jugendliche, die selbst keinen Plattenspieler oder Recorder besitzen (57 bzw. 50 %), diese Geräte bei anderen (vmtl. viele beim Partner) mitbenutzen können, gibt es auf Grund der Tätigkeit des Partners zwar wesentliche Unterschiede in bezug auf den Besitz, jedoch nicht in bezug auf die Möglichkeit, einen Recorder oder Plattenspieler zur Verfügung zu haben.

Insofern können wir davon ausgehen, daß zunehmend mehr Jugendliche (im Durchschnitt ca. 70 %) Schallplatten und/oder bespielte Tonbänder und Kassetten hören können. Deshalb ist die Frage von großem Interesse, wieviel Schallplatten, bespielte Tonbänder oder Kassetten Jugendliche besitzen. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß Jugendliche, die einen Plattenspieler und/oder Recorder besitzen, mit großer Wahrscheinlichkeit auch eigene Platten, bespielte Tonbänder und/oder Kassetten besitzen.

Es sind 61 % aller Jugendlichen, die eigene Schallplatten besitzen, im Durchschnitt pro Besitzer 36 Platten; und 69 % der Jugendlichen besitzen bespielte Kassetten und Tonbänder, im Durchschnitt pro Besitzer 20 Bänder (vgl. Tab. 8).

**Tab. 8: Durchschnittlicher Besitz an Schallplatten, Kassetten und Tonbändern bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten**

	Es besitzen Schallplatten (in %)	(Stück- anzahl pro Be- sitzer)	Kassetten/ Tonbänder (in %)	(Stückan- zahl pro Besitzer)
Lehrlinge	56	28	70	15
Studenten	65	42	69	23
junge Arbeiter	65	41	74	24

29 % der Jugendlichen gaben in der Woche vor der Befragung Geld für Schallplatten und Kassetten aus, im Durchschnitt ca. 27 Mark. Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz verwenden dafür mehr Geld als Lehrlinge und insbesondere als Studenten. Die soziale Herkunft nimmt kaum Einfluß auf den Kaufbetrag von Musikkonserven. Ob und wieviel Geld für Musikkonserven ausgegeben wird, ist eine Entscheidung, die wesentlich mit vom (Ehe-, Liebes-) Partner beeinflußt wird. Der Besitz an Schallplatten steigt mit zunehmender Beliebtheit, in der Freizeit Schallplatten zu hören. So besitzen 66 % der Jugendlichen, die sehr gern Schallplatten hören, eigene Schallplatten (im Durchschnitt pro Besitzer 40 Stück), dagegen nur 25 % der Jugendlichen, die weniger gern Schallplatten hören, (im Durchschnitt pro Besitzer 33 Stück). Ebenso haben Jugendliche, die sehr gern in ihrer Freizeit Kassetten hören, mehr Kassetten im eigenen Besitz als Jugendliche, die dafür kein oder nur ein geringes Interesse zeigen.

Wir können davon ausgehen, daß primär das Interesse an einem bestimmten Genre (einer bestimmten musikalischen Stilrichtung, Formation, Interpret, Kompositionsstil usw.) das Bedürfnis weckt, jene Schallplatten und Kassetten zu kaufen, die dieses Interesse befriedigen.

Darüber hinaus nehmen noch andere Faktoren Einfluß auf den Besitz von Musikkonserven, so daß nicht in jedem Fall Genreinteresse und Beliebtheit von Musikkonserven in einem positiven Verhältnis stehen. So wächst mit der Beliebtheit von Rock und Beat das Bedürfnis, Schallplatten und Tonbänder zu hören (vgl. Tab. 9); dagegen gibt es zwischen der Beliebtheit von Schlagermusik und dem Bedürfnis, Schallplatten und Tonbänder zu hören, keinen positiven Zusammenhang (sehr gern hören Schall-

platten/Tonbänder: Jugendliche, die sehr gern Schlager hören: 71 %, Jugendliche, die ungern Schlager hören: 83 %). Die Ursache dafür ist in erster Linie in der altersspezifischen Rezeptionsweise sowie im Medienangebot zu suchen. Denn - im Gegensatz zu Rock und Beat - wird Schlagermusik vor allem von Jugendlichen unter 16 Jahren am liebsten gehört, also in jenem Alter, in dem nur ein kleiner Teil der Jugendlichen im Besitz eines Plattenspielers oder Recorders ist und Schlager ohnehin mehr als Rock und Beat über Rundfunk und Fernsehen gehört werden.

Tab. 9: Zusammenhang zwischen der Beliebtheit von Rock und Beat und dem Hören von Schallplatten und Tonbändern (in %)

	... hören in ihrer Freizeit Schallplatten/Tonbänder		
	sehr gern	gern	weniger/ überhaupt nicht gern
Jugendliche, die Rock und Beat			
sehr gern hören,...	81	18	1
gern hören,...	56	39	5
weniger gern hören,...	63	36	1
überhaupt nicht gern hören,...	48	36	16

Einfluß auf den Schallplatten-, Kassetten- und Tonbandverkauf nehmen demnach die Ausprägung genregerichteter Musikinteressen, das Bedürfnis, in der Freizeit Musikkonserven zu hören, zu sammeln, aufzunehmen und zu tauschen, der Besitz an elektrotechnischen Geräten zur Wiedergabe von Musik, die Möglichkeit, solche Geräte benutzen zu können und das Schallplatten-, Kassetten- und Tonbandangebot im Einzelhandel der DDR sowie die Medienangebote von Musiksendungen des Rundfunks und Fernsehens. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen außerdem die an bestimmte Musikarten, technische Medien und Musikveranstaltungen gebundene Rezeptionsweisen und Hörgewohnheiten, die es in zukünftigen Untersuchungen differenzierter zu untersuchen gilt.

### 2.2.2. Zum Besuch von Konzerten

Die Musikinteressen und ihre genrebezogene Gerichtetheit insbesondere entscheiden wesentlich darüber, ob Jugendliche sinfonische und Kammerkonzerte oder Beat- und Jazzkonzerte besuchen und in welchem Maße sie Musik- und musikalische Unterhaltungssendungen des Rundfunks und Fernsehens empfangen. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Mehrheit der Jugendlichen Musik vorwiegend mit Hilfe von Schallplatte, Tonband und Kassette rezipiert (vgl. dazu Kapitel 2.2.1.)

Die ungleiche Verteilung der Beliebtheit einzelner Genres, z.B. die sehr große Beliebtheit von Rock und Beat einerseits und die geringe Bevorzugung von sinfonischer und Kammermusik andererseits, findet im Realverhalten ihren Niederschlag: Während nahezu die Hälfte der Jugendlichen (44 %) im Zeitraum von drei Monaten Beat- und Jazz-Konzerte besuchten, waren in Sinfoniekonzerten nur 5 % (fast ausschließlich Studenten).

Tab. 10: Häufigkeit des Besuchs von Konzerten im Zeitraum von drei Monaten; in %; ges.; differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	Jugendliche besuchten Überhaupt nicht	Jugendliche besuchten			
		1 mal	2 bis 4 mal	5 bis 7 mal	8 bis 10 mal
<u>Sinfoniekonzerte</u>					
gesamt	95	4	1	0	0
<u>Beat- und Jazzkonzerte</u>					
gesamt	56	25	14	3	2
Lehrlinge	59	22	14	2	3
Student	40	33	21	3	3
Arbeiter	60	23	11	3	3
Angestellte	57	21	14	3	5

Weil offensichtlich die Möglichkeit zur Realisierung bestimmter Musikinteressen durch Konzert- und Veranstaltungsbesuche in Groß-, mittleren Städten und Gemeinden unterschiedlich gegeben ist, gibt es Zusammenhänge zwischen der Größe des Heimatortes Jugendlicher und der von ihnen bevorzugten Musikarten. So nimmt die Beliebtheit von zeitgenössischer Sinfonik und Orgelmusik unter Jugendlichen mit zunehmender Größe des

Heimatortes zu. Jugendliche, die in Städten bis unter 100 000 Einwohnern beheimatet sind, bevorzugen besonders oft Musical- und Operettenmusik. Bei Jugendlichen, die in Städten mit über 100 000 Einwohnern beheimatet sind, ist Opernmusik dreimal so beliebt als bei Jugendlichen aus Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern.

Offensichtlich würden noch mehr Jugendliche ein Beat- bzw. Jazz-Konzert besucht haben, wenn diese Konzerte nicht fast ausschließlich in Großstädten veranstaltet würden. Denn die Folge davon ist, daß Jugendliche, die in Dörfern und Gemeinden wohnen, bedeutend seltener in solch ein Konzert gehen und gehen können als Jugendliche aus Großstädten (von den Jugendlichen aus Gemeinden bis 2000 Einwohnern waren 34 % im Konzert, von Jugendlichen aus Großstädten 53 %!).

Erwartungsgemäß werden Sinfonie-Konzerte häufiger von Jugendlichen besucht, die ein großes Interesse für sinfonische und Kammermusik haben. Bemerkenswert ist jedoch, daß solch ein Zusammenhang zwischen dem Interesse an Rock und Beat und der Häufigkeit des Besuchs von Beat- und Jazz-Konzerten nicht so pauschal vorhanden ist. Der Besuch eines solchen Konzerts wird besonders vom Interesse innerhalb der Rock- und Beat-Musik bestimmt, vom Bedürfnis nach konzertanter Rock- und Beat-Musik. Beispielsweise besuchen Jugendliche, die am liebsten eine DDR-Rock/Beat-Gruppe hören, häufiger Beat- und Jazz-Konzerte (59 %), als Jugendliche, die lieber einen Titel (Rock bzw. Schlager) aus einem kapitalistischen Staat hören (47 % bzw. 41 %); und seltener werden solche Konzerte von Jugendlichen besucht, die am liebsten DDR-Schlager hören (27 %).

Ein weiteres Anliegen der Untersuchung bestand darin, zu erkunden, ob der auf bestimmte Pop-Musik-Formen gerichtete Geschmack, ob also die Beliebtheit ganz bestimmter Arten des Rock oder Pop differenzierte Verhaltensweisen und Einstellungen gegenüber den Genres der sogenannten "ernsten" Musik zur Folge haben, welches Pop-Musik-Interesse z. B. den Besuch eines Sinfonie-Konzertes im allgemeinen aus- bzw. einschließt.

Die Ergebnisse machen die Differenziertheit deutlich: Auffällig ist insbesondere, daß keiner der Jugendlichen, die Schlagermusik aus der BRD besonders bevorzugt (sowohl Tages- als

auch Stimmungsschlager), im Zeitraum von drei Monaten in einem Sinfonie-Konzert war. Es kann also angenommen werden, daß ein auf den BRD-Schlager gerichteter musikalischer Geschmack (und vermutlich auch die an solche Titel gebundene Rezeptionsweise) das Bedürfnis nach sinfonischer und Kammermusik in der Regel ausschließt. Am aufgeschlossensten gegenüber sinfonischen Konzerten verhalten sich Jugendliche, die besonders gern Rock-Titel aus der DDR hören. Von ihnen waren genauso viele Jugendliche in einem Sinfonie-Konzert (14 %) wie von denen, deren liebste Musik eine Komposition der sogenannten "ernsten" Musik ist. Auch in der Häufigkeit unterscheiden sie sich nicht von ihnen (innerhalb eines viertel Jahres waren von den an DDR-Rock besonders Interessierten 11 % einmal und 2 % zwei- bis viermal in einem Sinfonie-Konzert).

Die Ergebnisse machen deutlich, daß offensichtlich die Rezeptionsweise Jugendlicher sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Vermutlich werden von einem Teil der Jugendlichen aus der Rock- und Beat-Musik solche Titel bevorzugt, die eine ähnliche Rezeptionsweise (größeres Maß aktiver, bewußter, gerichteter Rezeption, verbunden mit dem Ziel, ein musikalisch-künstlerisches Erlebnis zu haben) abverlangen wie bei einer aktiven Rezeption von sinfonischer und Kammermusik. Hier liegt sicherlich auch die Ursache dafür, daß Beat-Konzert-Besucher häufiger auch Sinfonie-Konzerte besuchen als Jugendliche, die auch für Beat-Konzerte kein Interesse zeigen.

Ursachen für das geringe Interesse an Sinfonie-Konzerten sind mit großer Wahrscheinlichkeit nicht darin zu suchen, daß andere an die Musik gebundene sehr stark besuchte Veranstaltungen mit primär unterhaltsamem, geselligem Charakter (wie Diskotheken, Tanzveranstaltungen u. ä.) negativen Einfluß auf den Musikgeschmack, auf musikalische Interessen, Erwartungen und Verhaltensweisen ausüben. Hauptgrund für den geringen Besuch von Sinfonie-Konzerten ist in der Musik selbst sowie in der mangelnden Fähigkeit vieler Jugendlicher zu suchen, <sup>chese</sup> Musik bewußt ästhetisch zu genießen. Dafür spricht u. a., daß die

Häufigkeit des Besuchs von Diskotheken in keinem Zusammenhang steht mit dem Besuch von Sinfonie-Konzerten. Disko-Veranstaltungen und Sinfonie-Konzerte stellen für die meisten Jugendlichen keine Alternative, sondern eine sich ergänzende Form kultureller Freizeitgestaltung dar.

### 2.3. Zur Differenziertheit der Pop-Musik-Interessen Jugendlicher

Wie wir bereits in vorangegangenen ZIJ-Untersuchungen (KULTUR 73, Disko 77, Freizeit und sozialistische Lebensweise 77 - 79, Jugendklub 79) nachgewiesen haben, sind unter Jugendlichen die Genres der Pop-Musik, also Rock, Beat und Schlager, besonders beliebt. Und in den 70er Jahren war das Rock/Beat-Interesse, insbesondere bei Arbeitern und Studenten, sogar angestiegen. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen, daß die Rezeption von Pop-Musik in der Freizeit Jugendlicher einen dominanten Platz einnimmt.

Darüber hinaus sind Fragen über Entwicklungstendenzen und konkrete Titel des Rock und Beat ein beliebter Diskussionsgegenstand. Danach befragt, ob sich die Jugendlichen mit ihren Freunden über Beat und Rock in der Woche vor der Befragung unterhalten haben, konnten 74 % positiv beantworten (34 % unterhielten sich darüber ausführlich und 40 % kurz). Außerdem unterhielten sich 35 % darüber mit ihren Eltern. Vor allem für männliche Jugendliche ist Rock und Beat ein verbreiteter Diskussionsgegenstand.

Vom 17. bis zum 25. Lebensjahr unterhalten sich Jugendliche zunehmend seltener über Rock und Beat mit ihren Freunden (im 17. Lebensjahr: ausführlich: 50 %, kurz: 36 %, im 24. Lebensjahr: ausführlich: 19 %, kurz: 41 %).

Auch wenn die Diskussionsbeteiligung vom 17. bis zum 25. Lebensjahr entsprechend des tendenziellen Rückganges der sehr starken Beliebtheit von Rock und Beat (vgl. weiter oben) geringer wird, nehmen insbesondere Rock und Beat einen hohen Stellenwert als Rezeptionsgegenstand und Gegenstand verbaler Kommunikation ein.



Am häufigsten diskutieren über Rock und Beat 14 - bis 17jäh-  
rige bzw. POS-Schüler und Lehrlinge <sup>und</sup> ~~oder~~ Jugendliche, deren  
Liebes- bzw. Ehepartner <sup>noch</sup> Schüler oder Lehrling ist. Das hängt  
offensichtlich damit zusammen, daß für viele Jugendliche in  
diesem Alter eine aktive Beziehung zu Rock, Beat und Schlager  
in Form musikalisch-ästhetischen Urteilens charakteristisch  
ist. Bei vielen Jugendlichen entwickelt sich in diesem Zeit-  
raum wesentlich, wenn auch spontan, der musikalische Geschmack,  
indem eine Vielzahl von Beat- und Rockformationen und -titel  
einer kritischen Prüfung unterzogen, einige verworfen, andere  
besonders bevorzugt werden. Das hat zur Folge, daß in diesem  
Alter bedeutend mehr Formationen und Interpreten im Gespräch  
sind und in der ZIJ-Befragung als beliebteste genannt wurden,  
als bei älteren Jugendlichen: Unter den 14- bis 18jährigen  
nannten 67 % eine Formation bzw. einen Interpreten, von den  
über 18jährigen dagegen nur 52 %.

Hier liegt vermutlich auch eine Ursache dafür, daß sich vor-  
 allem Jugendliche bis 17 Jahre an Wertungssendungen des Rund-  
funks der DDR für Beat- und Schlagermusik beteiligen. So be-  
werten die Musikhits in Sendungen wie "Metronom", "Beat-Kiste",  
"Tip-Parade" 38 % der 14- bis 16jährigen und nur 5 % der über  
24jährigen fast immer oder ab und zu.

Danach befragt, ob die Jugendlichen irgend eine Musik (Titel,  
Werk, Formation, Interpret) der Pop- oder "ernsten" Genres  
besonders gern hören, wurde von ca. 60 % bestätigt. Von den  
60 % entschieden sich ca. die Hälfte für Pop-Musik aus der DDR  
und die andere Hälfte für solche in kapitalistischen Staaten  
produzierte Musik, wovon die meiste bereits durch unsere Rund-  
funk- und Fernsehsendungen sowie durch Lizenz-Produktionen des  
VEB Deutsche Schallplatten oder von anderen uns befreundeten  
sozialistischen Ländern Verbreitung gefunden haben. Im Ver-  
gleich zu Lehrlingen und jungen Arbeitern bevorzugen Studen-  
ten Titel der DDR-Rockmusik häufiger. Dagegen haben Lehrlinge  
öfter als Studenten, aber auch als junge Arbeiter als "Lieb-  
lingsformation" eine Rockgruppe aus kapitalistischen Staaten  
(vgl. Tab. 10)

**Tab. 10: Herkunft der beliebtesten Rock- und Schlagertitel bei Jugendlichen; differenziert nach dem Geschlecht und der Tätigkeit (in %)**

Als "Lieblingsrock-/schlagertitel" nennen

	unbest. Rock- Beat	DDR- u. Rock	Rock kap. Staaten	DDR- Schla- ger	BRD- Schla- ger	eine andere Musik- art
männliche Jugend- liche	42	20	22	3	8	5
weibliche Jugend- liche	40	23	17	5	11	4
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>						
junge Arbeiter	48	20	15	5	10	2
Lehrlinge	32	19	29	3	11	6
Studenten	42	32	11	2	5	8

Damit wird das Ergebnis der Untersuchung "Disko 77" bestätigt, wonach in den letzten Jahren zunehmend mehr Jugendliche auf Grund unserer Musik-, Medien- und Jugendpolitik und auf Grund der gestiegenen künstlerischen Qualität und gewachsenen Breite auch Formationen und Titel der DDR-Pop-Musik akzeptieren und zum Teil mehr bevorzugen als Titel aus kapitalistischen Staaten. (Bei der Untersuchung "Disko 77" waren rund zwei Drittel der Meinung, daß sie sehr gern oder gern Rock- und Beatmusik aus der DDR hören.)

Bei allem Erfolg darf nicht übersehen werden, daß die Mehrheit der Jugendlichen vorrangig Pop-Musik kapitalistischer Staaten hört. Selbst wenn in den letzten Jahren zunehmend mehr Jugendliche eine DDR-Formation/-Interpreten am liebsten hören, so beschränkt sich eine solche Bevorzugung oftmals nur auf einen Titel bzw. auf nur einige wenige eine bestimmte DDR-Formation/Interpreten repräsentierende Titel. Nach wie vor sind die meisten Rock- und Schlagertitel, denen Jugendliche Interesse entgegen bringen, Rock- und Schlagermusik aus kapitalistischen Staaten, was vor allem aus dem ungleich größeren Angebot solcher Musik aus kapitalistischen Staaten (im Vergleich zum Musikangebot der DDR) resultiert. Um so erfreulicher ist es, wenn trotz dieses quantitativen Übergewichts einige Rock- und Schlagerinterpreten aus der DDR eine solche Qualität erreicht haben,

daß sie im allgemeinen unter der DDR-Jugend akzeptiert werden oder sogar einen Vorrang genießen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Beliebteste Pop-Musik-Formationen und -Interpreten Jugendlicher (in %); n = 512

Von den Jugendlichen, die eine bestimmte Pop-Musik besonders gern hören, entschieden sich für

Rock- und Beatmusik

- der DDR
- "Karat" (insbes. die Titel "König der Welt", "Über sieben Brücken" 18
  - "Puhdys" (insbes. die Titel "Alt wie ein Baum", "Wenn Gitter schweigen") 7
  - weitere: insbes. "Stern-Combo Meißen", "City", "Wir", "Reform", "Prinzip", "Lift", Holger Biege, Veronika Fischer, Reinhardt Lakomy (zus.) 15
- kapitalistischer Staaten
- mit Disko-Sound wie "Smokie", "Bee Gees", "Blondie", "ABBA", "Bonny M." (zus.) 26
  - mit Rock-Sound wie "Pink Floyd", "Led Zeppelin", Cat Stevens, Udo Lindenberg (zus.) 11

Schlagermusik

- der DDR
- Monika Herz u. a. (zus.) 7
- der BRD
- Tagesschlager von Marianne Rosenberg, Jürgen Drews u. a. (zus.) 9
  - Stimmungsschlager, z. B. "Kreuzberger Nächte", "Die Wanne ist voll", "Die Schlümpfe" (zus.) 7

insgesamt: 100  
=====

Bemerkenswert ist, daß die Titel der DDR-Rock-Gruppe "Karat" besonders Jugendliche ansprechen, deren Wertorientierungen nicht nur auf private, sondern auch auf gesellschaftliche Zielstellungen und Aufgaben ausgerichtet sind. (Jugendliche, die "die Befriedigung ihrer Bedürfnisse auch mal zurückstellen würden, wenn die Realisierung gesellschaftlicher Aufgaben das erfordert": beliebteste Gruppe "Karat": 15 %; Jugendliche, für die eine solche Lebensorientierung unbedeutend oder von geringer Bedeutung ist: beliebteste Gruppe "Karat": 4 %.)

Solche Titel wie "König der Welt" oder "Über sieben Brücken muß Du gehn" der DDR-Rock-Gruppe "Karat" waren 1979 dafür ein beredter Ausdruck.

Die Ergebnisse zeigen, daß im allgemeinen unter Jugendlichen solche DDR-Pop-Musikproduktionen große Verbreitung finden und sehr geschätzt werden, die an sozialistischen Elementen ihrer Lebensweise, an ihrem Denken und Fühlen anknüpfen und in einer hohen künstlerischen Qualität widerspiegeln. So ist es sicherlich kein Zufall, daß Jugendliche, die in der Beschäftigung mit Kunst und Literatur eine Möglichkeit sehen, sich mit Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung auseinanderzusetzen, häufiger Rock-Formationen aus der DDR bevorzugen (30 %), als Jugendliche, die eine solche Möglichkeit ausschließen (16 %). Der künstlerische Anspruch, den viele Jugendliche an die DDR-Rock-Musik stellen, kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, daß die Beliebtheit von Rock-Musik aus der DDR mit zunehmendem Bedürfnis Jugendlicher, regelmäßig Kunstwerke zu genießen, wächst (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Zusammenhang von regelmäßigem Kunstgenuß als einer Wertorientierung und der Bevorzugung von Rockmusik aus der DDR; ges.; (in %)

Jugendliche, für die das regelmäßige Genießen von Kunstwerken im Leben	bevorzugen als Musikhit Titel der DDR-Rock-Musik
von großer Bedeutung ist	28
mittlerer Bedeutung ist	18
geringer/keiner Bedeutung ist	13

Musik solcher Formationen wie "Smokie", "Bee Gees", "Blondie", "ABBA" und "Bonny M.", deren Klanggestalt im allgemeinen als Disko-Sound bezeichnet wird, bevorzugen Jugendliche häufiger als andere Musikarten des Rock, Beat und Schlager. Titel dieser Musikformationen hören besonders gern Lehrlinge (Lieblingsgruppe: 20 %), weniger gern Arbeiter und Studenten (Lieblingsgruppe: 10 bzw. 7 %). Offensichtlich wird Musik im Disko-Sound

am meisten jedoch von Schülern bevorzugt. Denn junge Arbeiter, Lehrlinge oder Studenten, deren Partner (Partnerin) noch die Polytechnische Oberschule besucht, hören lieber solche Musik als Jugendliche, die sich im Studium/in der Berufsausbildung befinden oder bereits junge Werktätige sind (Diff.: bis zu 30 %). Konnten wir bei Jugendlichen, die eine größere Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement haben, eine größere Beliebtheit von Titeln der DDR-Gruppe "Karat" feststellen, zeigt sich bei der Beziehung zur Musik im Disko-Sound der entgegengesetzte Trend: Jugendliche, die kaum oder gar nicht bereit sind, die individuellen Bedürfnisse hinter die der Gesellschaft zu stellen, bevorzugen als beliebteste Gruppe häufiger Titel im Disko-Sound (Engagement für gesellschaftliche Aufgaben sehr stark: Disko-Sound-Titel bevorzugt: 10 %; Engagement sehr schwach: Disko-Sound-Titel bevorzugt: 23 %). Wenn auch nicht in kurzschlüssiger Weise hinter diesem Ergebnis eine kausale Beziehung zu vermuten ist, so wäre jedoch zu überprüfen, ob auf Grund ideologischer (einschließlich ästhetischer) Einstellungen tendenziell häufiger von Jugendlichen Diskosound-Titel rezipiert werden, deren Wertorientierungen stärker individualistisch ausgeprägt sind als bei anderen Jugendlichen.

Bemerkenswert ist, daß sich diese Tendenz zwar in bezug auf die Erfüllung gesellschaftlicher Aufgabenstellungen niederschlägt, aber kein Zusammenhang zwischen der Beliebtheit solcher Musik und einer stärkeren Bevorzugung von Formen geselligen Beisammenseins mit einem mehr individuellen Charakter (z. B. privat organisierte Partys) besteht: Die Bevorzugung von unterhaltsamen, geselligen Freizeitbeschäftigungen mit öffentlichem Charakter (z. B. Tanzveranstaltungen mit Kapelle oder als Diskothek) oder von Geselligkeitsformen mit einem mehr individuellen Charakter (private Partys, Feten u. ä.) steht in keinem Zusammenhang mit zunehmender oder abnehmender Beliebtheit von Diskosound-Musik. Unabhängig von der Häufigkeit des Besuchs von Diskotheken ist solche Musik bei Jugendlichen beliebt. Zusammenhänge zwischen Veranstaltungsform und dem Musikgeschmack läßt sich jedoch bei anderen Formen des

Rock, Beat und Schlager feststellen. So werden beispielsweise Tanzveranstaltungen mit Kapelle häufiger von Jugendlichen besucht, die sehr gern Stimmungsschlager hören (68 %); dagegen sind unter den Diskobesuchern nur 48 % zu finden, die an solchen Schlagern gefallen finden. In der Diskothek waren insbesondere die Jugendlichen sehr oft, die einen großen Gefallen an Rock-Titeln kapitalistischer Staaten finden (87 %). Dieser tendenzielle Zusammenhang macht deutlich, daß offensichtlich in Tanzveranstaltungen mit Kapelle bzw. in Diskotheken entsprechend des in diesen Veranstaltungsformen vorhandenen Musikangebots unterschiedliche Musikbedürfnisse befriedigt und hervorgebracht werden, was zur Folge hat, daß in den beiden Tanzveranstaltungsformen zwei tendenziell verschiedene Rezeptionstypen anzutreffen sind.

#### 2.4. Zur Beliebtheit der Musik in ausgewählten Rezeptionssituationen

Welche Musik von Jugendlichen gehört wird, ist nicht nur von den objektiven Rezeptionsbedingungen und -möglichkeiten abhängig, sondern auch von den Situationen, in denen Musik gehört wird. Sie entscheiden mit darüber, ob überhaupt und welche Musik bevorzugt rezipiert wird. Auf Grund der ästhetischen Wirkungspotenz und der musikalisch-ästhetischen Bedürfnisse sind die einzelnen Gattungen und Genres der Musik in verschiedene Rezeptionssituationen unterschiedlich beliebt. Tab. 13, siehe Blatt 30

Obwohl 61 % der jungen Werktätigen, Lehrlinge und Studenten sehr gern Rock- oder Beat-Musik hören, gibt es verschiedene Situationen, in denen die Mehrheit (86 %) der Jugendlichen lieber eine andere Musikart oder keine bestimmte Musikart rezipieren. So wird Schlagermusik häufiger als Rock und Beat gehört, wenn Jugendliche zum Träumen aufgelegt oder müde und abgespannt sind. Das sind auch jene beiden Situationen, in denen verhältnismäßig oft nicht ausschließlich Pop-Musik (Beat/Rock/Schlager), sondern sinfonische und Kammermusik oder eine andere Musikart bevorzugt werden (zum Träumen: 16 % sinf. und Kammermusik, 14 % ein anderes Genre; bei Müdigkeit: 10 % sinf.

und Kammermusik, 6 % ein anderes Genre).

Insgesamt fällt auf, daß die Mehrheit der Jugendlichen (78 %) am liebsten in einer der genannten Situationen eine bestimmte Musikart rezipieren und daß die Mehrheit aller befragten Jugendlichen - außer zum Lernen, Studieren und Lesen, wozu 44 % Musik hören - in allen ausgewählten Situationen Musik hören.

Tab. 13: Die Beliebtheit von Musik in verschiedenen Gebrauchssituationen; ges.; (in %)

Wenn Jugendliche	(...hören überhaupt Musik)	(...hören am liebsten Beat/Rock)	Schla-ger	sinf./Kammermusik	eine andere Musik-art	keine best. Musik-art
sich mal so richtig austoben wollen,...	(98)	88	8	0	2	2
im Haushalt Arbeit u. ä. verrichten,...	(98)	51	41	0	1	7
mit Freunden/Bekannt-ten gemütlich beisammen sind,...	(98)	48	35	1	4	12
sich allein fühlen und dieses Gefühl überbrücken möchten,...	(94)	53	25	5	5	12
ihre Sorgen und Probleme vergessen wollen,...	(87)	52	25	5	6	12
zum Träumen aufgelegt sind,...	(86)	24	33 !	16	14	13
müde und abgespannt sind,...	(65)	30	40 !	10	6	14
lernen, studieren oder lesen,...	(44)	42 !	29	2	5	22

Die Ergebnisse machen deutlich, daß die überwiegende Mehrheit in Abhängigkeit von der Rezeptionssituation verschiedenen Musikarten ein ganz bestimmter Gebrauchswert zugebilligt wird; einzelne Musikarten erfüllen unterschiedliche Funktionen. So ist zu erkennen, daß vor allem der Rock- und Beat-Musik die Funktion zuerkannt wird, das Bedürfnis eines sich nichts versagenden Frohsinns zu befriedigen. Vermutlich ist es der

rhythmisch-animatorische und dem Leben zugewandte Charakter vieler Rock- und Beat-Titel, der einen solchen Gebrauch dieser Musik bewirkt. Während sehr viele Jugendliche ausschließlich Rock und Beat aus dem Angebot der Musik wählen, um für Ausgelassenheit bzw. rhythmische Bewegung (z. B. beim Tanz) stimuliert zu werden (wenn sie "sich mal so richtig austoben wollen"), erfüllt der Schlager offensichtlich bei Jugendlichen andere Funktionen nahezu genauso gut oder sogar noch besser. So ist bemerkenswert, daß in Situationen, wo Musik nur "beiläufig", also als Hintergrund bzw. als musikalische "Geräuschkulisse", gehört wird, ein großer Teil der Jugendlichen (41 %) Schlager den Vorrang geben. In Situationen der Müdigkeit und des Träumens hören sogar weniger als ein Drittel der Jugendlichen Rock und Beat, sondern häufiger Schlager.

In der Reihenfolge der in der Tabelle genannten Situationen nimmt die bewußte, auf ein bestimmtes Genre gerichtete Musikauswahl ab: Während 98 % der Jugendlichen eine ganz bestimmte Musikart bevorzugen, wenn sie sich mal so richtig austoben wollen, ist beim Lernen, Studieren oder Lesen die Musikart, die sie dabei hören, nur bei 78 Prozent näher bestimmt.

Am ungerichtetsten ist die Musikrezeption beim Lesen, Lernen bzw. beim Studieren (in dieser Situation hören 22 % keine bestimmte Musikart). Auffällig ist, daß mit zunehmender Beliebtheit des Lesens von Romanen und Erzählungen Jugendliche auf die Rezeption von Musik zum Lesen verzichten. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß mit zunehmendem bewußten, aktiven Kunst- und Literaturverhalten sich möglicherweise auch das Bedürfnis entwickelt, Musik mehr genußvoll und bewußt zu rezipieren und seltener zur "beiläufigen" Rezeption (z. B. beim Lesen und zu anderen Tätigkeiten) zu nutzen.

Insgesamt fällt auf, daß die Mehrheit der Jugendlichen in allen Situationen gern Musik hört. Auf eine "beiläufige" Musikrezeption verzichten nur 2 %, wenn sie sich mal so richtig austoben wollen, im Haushalt u. ä. Arbeiten verrichten oder mit Freunden und Bekannten gemütlich beisammen sind, nur 6 %, wenn sie das Gefühl des Alleinseins überbrücken möchten und etwa 13 %, wenn sie ihre Sorgen und Probleme vergessen wollen oder zum Träumen aufgelegt sind. Sogar bei Müdigkeit



und Abgespanntheit ist für 65 % die Musikrezeption etwas Gewohntes. Bemerkenswert ist, daß selbst zum Lernen, Studieren oder Lesen von nahezu der Hälfte der Jugendlichen (44 %) Musik gehört wird.

78 % rezipieren am liebsten in einer der ausgewählten Situationen eine bestimmte Musikart. Obwohl 61 % sehr gern Rock oder Beat hören, bevorzugen diese Musikart nur 14 % in allen genannten Situationen, d. h.: 86 % der Jugendlichen zeigen in Abhängigkeit von bestimmten Lebenssituationen ein differenziertes Selektionsverhalten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Schlagermusik häufiger als Rock und Beat bevorzugt wird, wenn Jugendliche zum Träumen aufgelegt oder müde und abgespannt sind. Das sind auch jene beiden Situationen, in denen verhältnismäßig oft nicht ausschließlich Pop-Musik (Beat/Rock/Schlager), sondern sinfonische und Kammermusik oder eine andere Musikart gehört werden (zum Träumen: 16 % sinfonische und Kammermusik, 14 % eine andere Musikart; bei Müdigkeit und Abgespanntheit: 10 % sinfonische und Kammermusik, 6 % eine andere Musikart).

Die situationsgebundene Bevorzugung unterscheidet sich bei männlichen und weiblichen Jugendlichen: Männliche Jugendliche hören häufiger Rock und Beat, weibliche dagegen Schlager häufiger, wenn sie müde und abgespannt sind, ihre Sorgen und Probleme vergessen wollen, Arbeiten u. ä. im Haushalt verrichten, das Gefühl des Alleinseins überbrücken möchten, zum Träumen aufgelegt sind und zum Lernen, Studieren oder Lesen.

Außer bei Müdigkeit und Abgespanntheit gibt es auch zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen Selektionsunterschiede.

Beispielsweise ist die Beliebtheit von Rock und Beat bei Lehrlingen so stark, daß sie von ihnen - außer bei Arbeiten im Haushalt u. ä. - in allen ausgewählten Situationen häufiger bevorzugt wird als von Jugendlichen anderer Tätigkeitsgruppen.

Für junge Arbeiter ist charakteristisch, daß sie in vielen Situationen mehr als andere Jugendliche Schlagermusik bevorzugen, so bei Arbeiten im Haushalt u. ä., beim gemütlichen Beisammensein mit Freunden/Bekanntem, wenn sie sich allein fühlen, ihre Probleme und Sorgen vergessen wollen.

Daß Studenten im Durchschnitt an der sinfonischen und Kammermusik mehr Gefallen finden als Lehrlinge, junge Arbeiter und Angestellte, war aus vorangegangenen ZIJ-Untersuchungen bekannt; und die vorliegenden Ergebnisse waren dafür eine erneute Bestätigung. Bei der situationsbezogenen Analyse zeigte sich, daß Studenten dann lieber als andere Jugendliche sinfonische und Kammermusik hören, wenn sie zum Träumen aufgelegt sind (in dieser Situation hören sehr gern solche Musik: Arbeiter: 7 %, Studenten: 31 %). Studenten wählen seltener als Arbeiter und Lehrlinge eine bestimmte Musik aus, wenn sie mit Freunden gemütlich beisammen sind und zum Lesen, Lernen und Studieren. Bei Arbeiten im Haushalt u. ä. bevorzugen sie häufiger als Lehrlinge Schlagermusik.

Die Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß nicht allein objektive Bedingungen (Charakter der Tätigkeit Jugendlicher u. ä.), das Geschlecht oder Alter u. a. Einfluß auf die Bevorzugung einer Musikart oder von Musik überhaupt in bestimmten Situationen nehmen, sondern daß die Art und Weise des situativen Gebrauchs ebenso von den Lebenszielen und Wertorientierungen sowie von den übergreifenden Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Kunst, Literatur und Musik (also ihren ästhetischen Erwartungen, Bedürfnissen usw.) abhängig ist.

So bevorzugen Jugendliche, die eine lustbetonte Einstellung zum Leben haben (für die es bedeutsam ist, "die Feste zu feiern, wie sie fallen"), häufiger Beat und Rock (es halten diesen Lebenswert für bedeutsam: es hören Rock/Beat sehr gern: 67 %; es halten diesen Lebenswert für unbedeutsam: es hören sehr gern Rock/Beat: 51 %). Und denen ein solcher Lebenswert von großer Bedeutung ist, bevorzugen vor allem dann häufiger als andere Rock und Beat, wenn sie sich mal so richtig austoben wollen (86 %), wenn sie mit Freunden oder Bekannten gemütlich beisammen sind (54 %) oder wenn sie das Gefühl des Alleinseins überbrücken möchten (52 %). Daß Jugendliche mit

solch einer lustbetonten Lebenseinstellung auch zum Träumen lieber als andere Rock und Beat hören, macht den sehr differenzierten Gebrauch bzw. die unterschiedliche Funktionalität von Rock und Beat unter Jugendlichen deutlich.

Jugendliche, für die das regelmäßige Genießen von Kunstwerken (Büchern, Filmen, Gemälden, Theateraufführungen usw.) im Leben von großer Bedeutung ist, bevorzugen zum Träumen häufiger sinfonische und Kammermusik und seltener Schlager.

Jugendliche, die in der Beschäftigung mit Kunst und Literatur eine Möglichkeit sehen, sich mit Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung auseinanderzusetzen, bevorzugen seltener Beat- und Rock-Musik, wenn sie müde und abgespannt sind, wenn sie ihre Sorgen und Probleme vergessen wollen, zum Träumen aufgelegt sind oder mit Freunden/Bekanntem gemütlich beisammen sind. Mit zunehmender Akzeptierung jener gesellschaftlichen Funktion von Kunst und Literatur geht auch das Bedürfnis Jugendlicher zurück, Musik beim Lesen, Lernen oder Studieren zu hören.

Offensichtlich hat dieser Teil der Jugendlichen ein stärker bewußtes und kognitives Rezeptionsverhalten. Diese Jugendlichen haben in den verschiedenen Rezeptionssituationen ein differenziertes Selektionsverhalten entsprechend der musikalischen Wirkungspotenz der einzelnen Genre der Musik. Sie hören sie, wenn sie zum Träumen aufgelegt sind, mehr als andere Jugendliche, sinfonische und Kammermusik, weniger dagegen Beat und Rock, und bei Arbeiten im Haushalt u. ä. hören sie häufiger Schlager.

### 3. Schlußfolgerungen

1. Wie die Ergebnisse deutlich machen, werden die verschiedenen Gattungen und Genres der Musik in äußerst differenzierter Weise bei Jugendlichen wirksam. Problematisch ist nicht die Differenziertheit an sich, sondern, daß offensichtlich die Zahl der Jugendlichen zugenommen hat, die außer Rock, Beat und Schlagermusik kaum oder gar keine andere Musik hören. Und selbst innerhalb der Pop-Musik-Genres sind große Vereinseitigungen der Musikinteressen und -bedürfnisse charakteristisch. Mit bestimmten Kompositionen sozialistisch-realistischer Musik (aller Gattungen und Genres) erreichen wir nur eine bestimmte Gruppe Jugendlicher, während andere diesen ausweichen. Diese real vorfindbaren Differenzierungen werfen hinsichtlich der kulturpolitischen Arbeit der FDJ sowie der gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Institutionen eine Reihe von praktisch bedeutsamen Fragen auf.

Um die einseitige Orientierung vieler Jugendlicher auf Rock-, Beat- und Schlagermusik allmählich zu überwinden, wäre es erforderlich, bei zunehmender Qualifizierung der pop-musikalischen Genres nach Wegen zu suchen, wie das Interesse an der Vielfalt der Musik erhöht werden kann. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die nach wie vor bei Musikproduzenten wie -rezipienten klischeebehaftete Vorstellung zu überwinden, die Musik in zwei Arten zu unterteilen, in "ernste" und unterhaltsame Genres. Auch mit der Untersuchung "Kunst 79" konnte nachgewiesen werden, daß die Einseitigkeit der Musikinteressen vielfältig bedingt sind. Interessenunterschiede zwischen den Genres und auch innerhalb der Rock- und Beatmusik resultieren wesentlich aus Unterschieden in der Rezeptionsweise und Rezeptionsfähigkeit. Indem einseitige Musikbedürfnisse u. a. auf ganz bestimmte Lebensziele, Wertorientierungen und übergreifende Kunsterwartungen zurückzuführen sind, wird deutlich, daß allein durch musikerzieherische Maßnahmen diese Situation nicht überwunden werden kann.

Eine allmähliche Überwindung setzt eine schrittweise Verbesserung der Rezeptionsmöglichkeiten sowie eine Erhöhung ideologischer und geistig-kultureller Ansprüche und Interessen ebenso

voraus wie eine Verbesserung der musikerzieherischen Einflußnahme. Die große Beliebtheit von Orgelmusik (von Werken Johann Sebastian Bachs bis zum Einsatz der Orgel in Rock-Kompositionen) sollte in der Jugend- und Kulturpolitik stärkere Beachtung finden. Bei künftigen Untersuchungen wäre zu überprüfen, inwieweit das große Interesse für Orgelmusik bei Jugendlichen auch religiös motiviert ist.

2. Ob Jugendliche Konzerte (sinfonische, Rock- und Jazz-Konzerte) besuchen, ist offensichtlich nicht allein davon abhängig, wie stark ein bestimmtes genregerichtetes Interesse (z. B. an Sinfonien, Solo-Konzerten, Rock, Beat und Jazz) vorhanden ist. Wesentlich hängt der Konzertbesuch auch davon ab, in welchem Maße das Bedürfnis ausgeprägt ist, Musik aller Gattungen und Genres nicht ausschließlich "beiläufig" zu anderen Beschäftigungen zu rezipieren, sondern zum Zweck ("Selbstzweck") des ästhetischen Genusses. Ist ein solches Bedürfnis vorhanden, erfüllt die Musik nicht nur eine "Vehikel"-Funktion zur besseren Realisierung x-beliebiger geistiger, körperlicher u. a. Tätigkeiten, sondern wird zum Zwecke eines musikalisch-künstlerischen Erlebnisses rezipiert. Voraussetzung für eine solche primär auf das musikalische Kunstwerk gerichtete Rezeptionsweise ist die Fähigkeit, Musik konzentriert und bewusst zu rezipieren und ästhetisch zu erleben. Das sehr verbreitete Interesse an Rock sollte genutzt werden, um darauf aufbauend das Bedürfnis zur aktiven und bewußten Rezeption für konzertanten Rock, aber auch für sinfonische und Kammermusik zu entwickeln. Denn die Fähigkeit, Musik ästhetisch zu erleben und bewusst zu genießen, steht in keinem Widerspruch zu dem sehr stark ausgeprägten Rock- und Beatinteresse. Deshalb wäre es angebracht, das Rock- und Beat-Interesse noch konsequenter zum Ausgangspunkt musikerzieherischer Bemühungen zu machen. Ein besonders mangelhaftes Interesse sowie ungenügend entwickelte Fähigkeit für die genußvolle, bewußte Rezeption (z. B. in Form des Besuchs von sinfonischen, Rock- und Jazz-Konzerten) von Musik haben Jugendliche, die besonders gern Schlager, insbesondere Stimmungsschlager der BRD, hören. Bei ihnen das Bedürfnis nach dem Besuch von Konzerten zu wecken, wird daher schwieriger sein, als bei Jugendlichen, die vor allem Rock- und Beat-Musik bevorzugen.

Die Ergebnisse sprechen dafür, daß gegenwärtig das Bedürfnis nach Rock- und Jazz-Konzerten nur ungenügend befriedigt werden kann. Um hier Fortschritte zu erreichen, bedarf es nicht nur einer größeren Anzahl dieser Veranstaltungen, ebenso sind Maßnahmen erforderlich, daß mehr konzertante Rock-Titel komponiert werden, ohne <sup>zu</sup>gleich den Anteil tanzbarer Musiktitel zu reduzieren.

3. Problematisch ist, daß unter Jugendlichen das Interesse an Liedern der FDJ-Singebewegung zurückgegangen ist, und das, trotz erneuter initiativreicher Bemühungen bei der Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals 1979 in Berlin. Vermutlich ist ein wesentlicher Grund dafür darin zu suchen, daß in den letzten Jahren die Zahl der FDJ-Singeklubs abgenommen hat. Besonders stark ging das Interesse bei Lehrlingen und Studenten, weniger bei jungen Arbeitern zurück. Damit wird deutlich, daß der Interessenverlust nicht auf altersbedingte Ursachen zurückzuführen ist. Um mit der FDJ-Singebewegung mehr Breitenwirkung zu erzielen, ist vor allem ein vielseitiges Veranstaltungsleben der FDJ-Singeklubs notwendig. Außerdem kommt es offensichtlich darauf an, mehr professionelle Komponisten sowie Liedermacher aus den Räten der Singeklubs dafür zu gewinnen bzw. politisch und künstlerisch zu qualifizieren, massenwirksame Texte und Kompositionen hervorzubringen. Die enge Verbindung von künstlerischem Anspruch und sozialistischem Gehalt in den Kunsterwartungen der an DDR-Singeklubs-Interessierten macht deutlich, daß nur in der Einheit ästhetischer und politischer Erziehung das Bedürfnis nach Liedern der FDJ-Singebewegung sowohl zum Singen als auch zum Zuhören anwachsen kann. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang weniger auf rezeptive als auf Aspekte eigenschöpferischer musikalischer und literarischer Arbeit im Rahmen der Singebewegung (einschließlich ihrer Popularisierung durch die Massenmedien) zu achten, weil darin wesentliche Potenzen für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher liegen. Damit kann besser dem Wesen und Charakter der Singebewegung entsprochen werden. Um Ursachen für das seit 1973 rückläufige Interesse der DDR-Singebewegung in Zukunft differenzierter zu erfassen und Möglichkeiten für ihre weitere Entwicklung aufzudecken, wäre eine spezielle Forschung nötig.

4. Daß Jugendliche in starker Abhängigkeit von bestimmten Situationen die einzelnen Musikarten bevorzugen, macht deutlich, wie differenziert Jugendliche Musik in Abhängigkeit von objektiven und subjektiven Faktoren auswählen und rezipieren. Diese situationsgebundene Differenzierung zeigt, daß fast alle Jugendlichen Musik nicht oder nicht nur konzentriert und bewußt rezipieren, sondern für die Mehrheit eine "beiläufige Rezeption" zur Gewohnheit geworden ist. Sollen musikerzieherische Maßnahmen abgeleitet werden, gilt es, von diesen alltäglichen Einstellungen Jugendlicher auszugehen und ihnen die Polyfunktionalität bewußt zu machen.

Ausgangspunkt sollten dabei nicht die von der traditionellen Ästhetik festgeschriebenen Funktionen der Kunst und Literatur sein (z. B. Bildungs-, Erkenntnisfunktionen usw.), sondern die soziale Bedingtheit des Gebrauchs von Musik unter konkreten Umständen.

5. Zu beachten ist, daß 57 % der Jugendlichen fast immer die Musiksendungen des BRD-Fernsehens (z. B. Musikladen, Disko 79) und nur 20 % fast immer die Musiksendungen des DDR-Fernsehens empfangen. Das ist vermutlich darin begründet, daß sich unsere Musiksendungen fast ausschließlich auf Schlager-Darbietungen beschränken und einen geringeren Unterhaltungswert besitzen. Für diese zwei Ursachen sprechen die sehr hohe Sehbeteiligung von "Rund", einer Sendung, die im Unterschied zum Beispiel des Schlagerstudios einen großen Beat- und Rock-Anteil hat, und der sehr hohe Unterhaltungswert, den Jugendliche dieser Sendung zubilligen.

Im Interesse einer weiteren Profilierung des DDR-Rock und einer stärkeren Bindung der Jugendlichen an das DDR-Fernsehen wäre zu überprüfen, ob es notwendig ist, neben der Sendung "Rund" und dem Schlagerstudio eine Fernsehsendung ins Programm aufzunehmen, die ausschließlich die besten Leistungen der Rock- und Beat-Musik vorstellt. In einer solchen Sendereihe sollten vor allem ausgezeichnete DDR-Rock-Formationen und Beat-Interpreten die Möglichkeit erhalten, ihr politisches und künstlerisches Profil zu zeigen. Dafür spricht auch die sehr große Wertschätzung des DDR-Rock und Beat unter Jugendlichen (40 % nannten als ihre beliebteste Formation/ihren liebsten Interpreten Vertreter des DDR-Rock und -Beat!).